



Biogas: Die Demeter-Position

Biogas darf Ökolandbau nicht verdrängen ***Demeter-Verband warnt vor falschen politischen Prioritäten***

Die Besserstellung von Biogas gegenüber Ökolandbau ist ökologisch falsch

Biogas wird stärker gefördert als der Ökolandbau. Diese politische Prioritätensetzung stellt der Demeter-Verband infrage, und warnt vor negativen Effekten auf die ökologische und soziale Nachhaltigkeit im ländlichen Raum.

Energiepflanzenanbau verschärft die Flächenkonkurrenz für (Öko-) Bauern

Die Förderung des Energiepflanzenanbaus verschärft die Flächenkonkurrenz und bewirkt eine Erhöhung der Pachtpreise in der Landwirtschaft. Dies gefährdet die Weiterentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft und des Ökolandbaus.

Energiepflanzenanbau gefährdet die multifunktionale Landwirtschaft

Bei steigenden Pachtpreisen verlieren deutsche Landwirte ihre Konkurrenzfähigkeit in Europa. Zudem verstärkt der ausgedehnte Energiepflanzenanbau für Biogasanlagen die Konzentrationsprozesse in der Landwirtschaft, auch infolge nichtlandwirtschaftlicher Investoren. Es ist zu befürchten, dass den ländlichen Regionen insgesamt Wertschöpfung und Arbeitsplätze verloren gehen.

Die starke Biogasförderung steht im Widerspruch zur Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes

Die überzogene Biogasförderung gefährdet die bundesdeutschen Bemühungen um Nachhaltigkeit. 20 Prozent der Landwirtschaftsfläche sollen ökologisch bewirtschaftet werden – das ist eines der formulierten Nachhaltigkeitskriterien. Doch der subventionsbedingte Konkurrenzvorteil von Biogas gegenüber Ökolandbau droht das ohnehin schon schwache Wachstum des Ökolandbaus abzuwürgen.

Energiepflanzenbau verschärft die weltweite Lebensmittelknappheit

Jeder Hektar Acker, auf dem in Deutschland statt Lebens- oder Futtermitteln Energiepflanzen angebaut werden, führt weltweit zur Verknappung von Lebensmitteln – oder zum klimaschädlichen Umbruch von Grünland. Ausreichende und gesunde Ernährung muss prinzipiell Vorrang haben vor der Produktion von Energie und industriellen Rohstoffen. Denn Deutschland kann sich nicht einmal mit Futter selbst versorgen.

Energiepflanzenanbau in Monokulturen beschleunigt das Schwinden der Biodiversität

Die aktuelle Praxis des Energiepflanzenanbaus, insbesondere von Mais - trägt zur dramatischen Verminderung der biologischen Vielfalt bei und ist ein Einfallstor für Gentechnik. Die in der Folge auftretende Verlagerung der Nutztierhaltung weg von Biogasbetrieben hin zu anderen führt zu weiterer Konzentration der Tierhaltung in wenigen Regionen.

Energiepflanzenanbau ist problematisch für die Böden

Die Konzentration auf Maismonokulturen, wie in der Praxis gehandhabt, fördert Bodenerosion, Wasserabfluss und Hochwässer durch Bodenverschlammung und belastet das Trinkwasser mit Nitrat. Auch erhöhte klimaschädliche Stickstoffemissionen in Gasform sind zu befürchten. Zudem ist die Wirkung der Düngung mit Biogas-Gärresten auf den Boden wenig erforscht, Demeter-Experten erwarten langfristig eine Verminderung der Bodenfruchtbarkeit.

Staatliche Förderung des Energiepflanzenbaus ist ineffizient

Die für die Biogasförderung verwendeten Mittel sind in anderen alternativen Energieformen effizienter angelegt. Denn die Verwertung über Biogas hat eine nur gering positive Energiebilanz. Im Vergleich dazu sind Photovoltaik und Windkraft um ein Vielfaches effizienter.

Biogasförderung einschränken auf Reststoffverwertung

Um die genannten negativen Effekte zu vermeiden, sollte die Förderung von Biogas eingeschränkt werden auf sinnvolle und nachhaltige Zwecke: Verwertung von Reststoffen aus Landwirtschaft und Landschaftspflege sowie von Biomasseabfällen bzw. Wirtschaftsdüngern.

Der Demeter-Verband fordert die Bundesregierung auf, den Empfehlungen von Europäischer Umweltagentur, BioÖkonomieRat und des Weltagrarberichts zu folgen und das Energieeinspeisegesetz zügig einer entsprechenden Revision zu unterziehen. Die nachteiligen Wirkungen des einseitigen Energiepflanzenanbaus müssen behoben werden, das Missverhältnis zum Ökolandbau muss korrigiert werden. Eine Ausweitung des Energiepflanzenanbaus darf nicht weiter gefördert werden.

Ansprechpartner:

Michael Olbrich-Majer, Demeter e.V., Darmstadt

Te: 06155-84 69 43, fax: -84 69 11. michael.olbrich@demeter.de